Sowjetische Herrscherporträts

Autor(en): **Spira, Bil [Capra]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

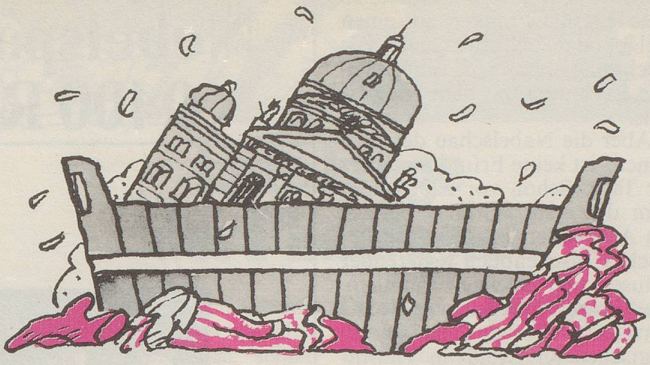
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Bundeshuus-Wösch

Seit Schriftsteller Muschg und Nationalkomiker Emil eine Volksinitiative für eine bessere Unterstützung der Kultur eingereicht haben, ist Kultur ein wichtiges Thema geworden im Bundeshaus. Eine bundesrätliche Kommission wurde gegründet und unter Leitung des Kunstkenners Jolles, seines Zeichens Staatssekretär, durch das renovierte Kunstmuseum der Bundesstadt geführt. Furgler hält an vor einem Rembrandt und sagt: «Ah, nichts geht über die Altmeister ...» Schlumpf sinniert einige Schritte weiter über die tiefe Bedeutung der Schweizer Volksmalerei. Alfons Egli aber zieht es weiter. Vor einem rahmenlosen Bildnis steht er plötzlich still und murmelt zu Jolles: «Nichts schöneres als moderne abstrakte Kunst!» Worauf dieser trocken antwortet: «Herr Bundesrat, sisch nume ne Spiegel ...»

✢

Im gediegenen Restaurant einer Nobelherberge in nächster Nähe des Bundeshauses Ost gibt es ab und zu gastronomische Wochen. Manchmal japanisch, manchmal französisch, manchmal Fisch, manchmal Jagd. Letzter kulinarischer Schrei war eine feldgraue Beilage zur üblichen Menükarte. Und in der Tat wurden da Spatz und Gulasch und sonstige Militärkost angeboten! Ein netter Abschiedsgruss für Nachbar Chevallaz. Ein «Salut» mit der Gulaschkanone ...

✢

Am Ende des Jahres ist Lisette Chlämmerli wirklich müde: es gab so viel Wäsche zu waschen in diesem hehren Bundeshaus. Längst ist nicht alles sauber geworden. Das alles wird aber überstrahlt durch die Tatsache, dass Bundesrat Furgler zum «Mann des Jahres» geworden ist. Zum bestbekannten Mann also, obschon er seine Innovationsrisikogarantie noch nicht im trockenen hat. Dabei befragte man leider nur die Inländer: die hochkarätige Umfrage vergass das Ausland. Leider, denn der Wirtschaftsminister hätte bei seinen vielen Reisen alle Chancen gehabt, sich auch einen weltweiten Lorbeerkranz zu holen. Dass dagegen Lilian Uchtenhagen von den Sonntagsblicklesern zur Politikerin des Jahres erkürt worden ist, erstaunt nicht weiter. Wochenlang erhielten sie ja alles serviert, was aus Lilians Küche kam.

✢

Das alte Jahr endet mit einer Unglücksnachricht, die man nur schwer verdauen kann. Der Greyerzer Käse weist immer weniger Löcher auf. Löcher, in denen der Restbestand der schweizerischen Alpen- und Hirtenfreiheit noch stille Schlupflöcher besass. Nunmehr hat die verbesserte Hygiene bei der Milchgewinnung und -verarbeitung die löcherbildenden Keime abgetötet. Das Käseunglück ginge ja noch. Es ist aber symbolisch für den Umstand, dass die verbesserte Hygiene bei der Gesetzesgewinnung und -verarbeitung auch die Schlupflöcher der Bürger mehr und mehr zum Verschwinden bringt. Merke: je vollkommener ein Käse oder ein Land, um so langweiliger.

✢

Umfragen sind oft schwer zu enträtseln. Heisst es da doch in der Zusammenfassung einer Prognose-Umfrage: Die meisten Schweizer glauben, dass es ihnen 1984 gleich gehen wird wie im vergangenen Jahr. Die Zahl der Optimisten sei aber innert Jahresfrist gestiegen. Fast die Hälfte rechne mit zunehmender Arbeitslosigkeit, ein wachsender Teil sehe aber einer Konsolidierung der Beschäftigungslage entgegen. Wie schon im letzten Jahr seien die Schweizer auf Steuer- und Preiserhöhungen gefasst. (Bravo!) Trotzdem sei ihre Befürchtung, die sozialen Konflikte könnten zunehmen, am Schwinden. – Nun das sind wirklich Optimisten, die zunehmende Arbeitslosigkeit mit Konsolidierung der Beschäftigungslage verbinden, gefasst auf Steuer- und Preiserhöhungen warten und all die Unglückserwartungen wieder koppeln mit der Hoffnung auf schwindende Sozialkonflikte. Irgend jemand hat da noch nie etwas von Logik gehört.

✢

Lisette ist sauer. Da kann sie nun im Bundeshaus nicht mehr ein und aus gehen, ohne zu stempeln. So will man uns Bundeshäusler zur Arbeitsdisziplin zwingen. Wo ich doch sowieso nie mehr als eine halbe Stunde zu spät komme und immer pünktlich heimgehe! Aber noch viel schlimmer ist die Kostenfolge dieser Kontrolliererei. Da hat nämlich einer herausgefunden, dass die «Mannstunden», die Bundesbürolisten aufwenden, um alle Kontrollkarten zu überprüfen und auszuwerten, einen Arbeitsaufwand ergeben, welcher der Beschäftigung von 70 Bundesbeamten entspricht. Der Bundesrat soll mir also nicht mehr weismachen wollen, ihm fehle es wegen des Beamtenstopps an Arbeitskräften zur Bewältigung dringlicher Aufgaben. Er hat nämlich, wie das Beispiel beweist, sofort 70 Leute mehr zur Verfügung, wenn er die Stemplerei abschafft und die mit ihrer Auswertung unnütz Beschäftigten nützlich einsetzt.

✢

Bisher wurden in unserem Land die Sachen billiger, sobald es davon im Überflusse gab. Heuer ist das anders, wenigstens mit dem Brot. Weil's 1983 zuviel Brotgetreide gegeben hat, wird jetzt nämlich das Brot teurer. Das ist, wie man im Bundeshaus belehrt wird, durchaus logisch und i.O. Ein Zuviel führt immer zu Preiserhöhungen, gleichviel ob es sich um ein Zuviel an Mangel oder ein Zuviel an Überfluss handelt. Bei magerer Ernte wird das Brot teurer, weil Mangelware – den Gesetzen des Marktes zufolge – einen höheren Preis erzielt; bei Ernteüberfluss hingegen wird's teurer, weil man in diesem Fall die Marktgesetze ausser Kraft setzen, d.h. den Zufluss von preisreduzierendem billigerem Auslandgetreide drosseln muss. Kurzum, zuviel ist nun einmal zuviel. Der Preis, den wir für zuviel Mangel bezahlen, ist der gleiche, den uns zuviel Überschuss kostet: Preissteigerungen.

✢

Gespräch mit einem alten EMD-Beamten. Die Rede kommt über ein Dutzend Themen schliesslich auf den alten Nazi Rudolf Hess, der bald zweimal lebenslänglich in Spandau im Loch sitzt. «Kein Wunder, dass der Hess eine so zähe Natur hat, schliesslich war eine seiner Urgrossmütter Glarnerin. Sie stammte aus der Schwendi, wo die Berge so nahe beieinander stehen wie dem Hess seine Augenbrauen.» Der «Herr Teufel» werde den Hess nicht haben wollen, weil er als Viertelschweizer doch nicht so recht zu den andern Nazibonzen passe. Warum «*Herr* Teufel», wollte Lisette wissen. Prompte Antwort: «Seit er den Vorgesetzten geholt hat, der mich immer schikanierte, ist er für mich ein *Herr*, der Herr Teufel.»

Lisette Chlämmerli

Sowjetische Herrscherporträts